

kreuzung entschieden hat. Auf Grund seiner an Hunden ausgeführten Experimenten spricht sich Verf. zu Gunsten einer theilweisen Kreuzung aus: nach einer antero-posterioren Durchschneidung des Chiasma erkennt der Hund vorgehaltene Gegenstände und umgeht sie; Durtrennung eines Tractus opticus erzeugt beiderseitige Hemianopsie mit Ausfall der contralateralen Gesichtshälften, wobei die Einengung des Gesichtsfeldes auf der nicht verletzten Seite bedeutender ist; besonderen Werth legt Verf. auf die hierbei nachweisbare hemiopische Pupillenreaction.

Was den Menschen angeht, so sind die klinischen Beobachtungen mit der Annahme einer totalen Kreuzung gänzlich unvereinbar.

ERNST SCHULTZE (Bonn).

W. v. BECHTEREW. **Ueber die Erregbarkeit der Großhirnrinde neugeborener Thiere.** *Neurol. Centralblatt* 17 (4). 1898.

Dafs die Angaben über den Zeitpunkt, wann zuerst bei neugeborenen Thieren einer Species die Erregbarkeit der Hirnrinde nachweisbar ist, so auferordentlich schwanken, beruht nach Ansicht des Verf.'s insbesondere auch darauf, dafs höchstwahrscheinlich hierbei auch individuelle Schwankungen mit im Spiele sind. Gleichzeitig weist er darauf hin, dafs die Latenzperiode der corticalen Muskelreizung bei neugeborenen Thieren wesentlich länger dauert als bei erwachsenen Thieren. Es erscheint die unentwickelte marklose Pyramidenbahn nicht völlig unerregbar, wenn auch unzugänglich einer isolirten Reizung bestimmter Muskeln oder Muskelgruppen.

ERNST SCHULTZE (Bonn).

ALBERT LIEBMANN. **Vorlesungen über Sprachstörungen.** 3. Heft: **Hörstummheit.** Berlin, Oscar Coblentz, 1898. 58 S.

Verf. giebt dem Begriffe der Hörstummheit einen bedeutend weiteren Umfang, indem er hierunter die bei ausreichend hörenden, nicht idiotischen Kindern vorkommende angeborene Aphasie versteht. Als Unterformen kommen in Betracht: 1. Die Hörstummheit im engeren Sinne, das Unvermögen zu sprechen bei intactem Sprachverständniss. 2. Die psychische Taubheit, das mangelnde Sprachverständniss trotz sonst guten Gehöres; da die Kinder in Folge dieses Zustandes nicht zur selbständigen Entwicklung der Sprache gelangen, so kann der Schein entstehen, als seien sie taubstumm. 3. Eine Sprachstörung, die eine Mischung sensorischer und motorischer Elemente aufweist. Verf. giebt eine Uebersicht über die bei hörstummen Kindern vorkommenden Intelligenzmängel und erbringt den Nachweis, dafs die Sprachdefecte bei ersteren hauptsächlich durch mangelnde Aufmerksamkeit und Schwäche des Gedächtnisses bedingt sind.

THEODOR HELLER (Wien).

H. LIEPMANN. **Ein Fall von reiner Sprachtaubheit.** WERNICKE's *Psychiatrische Abhandlungen* (7/8). Breslau 1898. 50 S.

FREUND hat in seiner Arbeit „Labyrinthtaubheit und Sprachtaubheit“ (1895), den Nachweis zu erbringen versucht, dafs das Symptomenbild der reinen Sprachtaubheit (subcorticalen sensorischen Aphasie) nicht ausschließlich der Ausdruck für eine Läsion ist, welche die Function des